

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.und Past.
Sonn= Fest= und Apostel=Tags=Predigten, Darinnen Die
zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1746

Am XXIII. Sonntage nach Trinitatis. Von der Heucheley

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

uns, auf daß man bey dieser letzten betrübten Zeit dennoch möge erkennen, daß du auf seyst in deiner Hülfe, daß du auf seyst in deinen Gesalbten, und sie segnest mit Gnaden und guten Früchten, daß man nicht aufhöre von den Siegen zu singen, die deine Rechte erhält. Laß uns, die wir durch dieses Jammerthal gehen, mit viel Segen überschüttet werden! Erhöre uns doch, HErr, und laß das Wort deiner Wahrheit in dieser Gemeinde, und in diesen Landen kräftig werden, auf daß deine Wahrheit in vielen Segen möge aufgehen, und deine Barmherzigkeit unter uns in Friede wachse und zunehme. Das gib aus Gnaden, o HErr Jesu! um deiner Liebe willen! Amen!

Am XXIII. Sonntage nach Trinitatis.

Von der Heuchelei.

Behalten An: Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!
no 1696.

Mit zweyerley Leuten haben Prediger zu thun,



welche beyderseits sorgfältig zu erretten.

Eliebte in Christo Jesu unserm hochverdienten Heilande. Man hat es im Lehr, Amte vornehmlich mit zweyerley Art Leuten zu thun, welche gar schwer auf einen rechten Weg zu bringen sind. Erstlich zwar mit solchen, derer Werke des Fleisches offenbar sind: Zum andern auch mit solchen, welche, nach Art der Pharisäer, unter der Heuchelei ihr unheiliges Wesen zu bedecken pflegen. Die Erfahrung lehret, daß die erste Art noch eher zu rechte zu bringen ist als die andere; Wie unser Heiland Matth. 21, 31. dieses bezeuget, wenn er zu den Pharisäern daselbst saget: Wahrlich, ich sage euch, die Zöllner und Zaren werden eher ins Himmelreich kommen, denn ihr. Demnach haben Lehrer und Prediger ihre Sorge dahin zu richten, daß so wol jene als diese aus ihrem Verderben errettet werden mögen. Vornehmlich aber, weil es mit der letztern Art am allergefährlichsten

sten stehet, so ist grosse Sorge darauf zu wenden, wie man dieselbe von ihrem verdammlichen Heuchel Wesen überzeugen, und ihre Seelen gewinnen möge. Denn was ein alter Lehrer gesaget hat, daß des Menschen Herz gleichsam viel Häute hätte, und Gott manchmal darauf schlagen müßte, ehe er durchkäme; Das mag insonderheit wol auf diejenigen gezogen werden, welche den äusserlichen Schein eines gottseligen Wesens haben, aber niemals die wahre Kraft der Busse an ihre Herzen gelangen lassen wollen. O wie manchmal muß man ihnen die Wahrheit vorstellen, ehe sie dahin kommen, daß das Wort Gottes eindringen, und an ihren Seelen etwas Gutes wirken kan!

In unserm heutigen Evangelio wird uns vorgestellt, wie es unser Herr und Heiland, Jesus Christus selbst, mit einer solchen Art Leuten zu thun gehabt habe. Und mögen wir insonderheit daraus lernen, so wol, worin eigentlich die Heucheleiy bestehe, als auch wie derselbigen zu begegnen sey. Wann denn uns allen daran viel gelegen ist, daß nicht auch unter uns jemand durch Betrug der Sünden sich selbst verführe, noch über einem falschen Wahn, da er bey seinem heuchlerischen Wesen sich einbildet, als gehe er auf dem Wege der ewigen Seligkeit, des Himmelreichs verlustig werde; so haben wir nun desto mehr Gott den Herrn um erleuchtete Augen und Herzen zu bitten, daß er uns so wol unsere angeborne Falschheit und Heucheleiy, als auch seine göttliche Wahrheit wolle zu erkennen geben, damit wir unsern Willen auf seine Wahrheit lencken, und unsern Wandel darnach führen mögen. Hierum lasset uns denn den Herrn unsern Gott demüthiglich anrufen in einem andächtigen Vater Unser 2c.

Evangelium Matthy. 22, 15-21.

Da gingen die Phariseer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger, samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was düncket dich; Ist's recht, daß man dem Käyser Zinse gebe oder nicht? Da nun Jesus merckte ihr Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinse Münze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Was ist das Bild und die

Überschrift: Sie sprachen zu ihm: Des Käysers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und Gotte, was Gottes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und lieffen ihn, und gingen davon.

Eingang.
Luc. 11, 44.
Matth. 23, 27.
Bestrafung
der Heuchelei
an den Pha-
risäern.

Seliebte in dem Herrn JESU, wol recht saget der Heiland von den Schriftgelehrten und Pharisäern Luc. 11, 44. und Matth. 23, 27. Wehe euch Heuchlern, daß ihr seyd wie die verdeckten Todten-Gräber, darüber die Leute laufen, und kennen sie nicht. Mit welchen Worten er an ihnen die Heuchelei bestrafte, welche bey ihnen darinne bestand, daß sie sich vor dem ganzen Volck stelleten, als ob sie heilige, gerechte und fromme Leute wären; (wozu sie denn ihren äußerlichen Stand, nach welchem sie Geistliche, welche andern den Weg zur Seligkeit zeigen sollten, hießen, meisterlich zu mißbrauchen wußten,) im Grunde des Hertzens aber mit lauter Welt-Liebe angefüllet waren, und also von gleichem Schlage mit denen, von welchen Paulus in der heutigen Epistel Phil. 3, 18. saget, daß sie Feinde wären des Creuzes Christi. Ob nun wol dieselbe mit ihrem angenommenen falschen Schein das ganze Volck betrogen und bethöreten; so war doch ihr Wesen in den Augen unsers Herrn JESU Christi nicht verborgen, von dem es hieß Johann. 2, 24. 25. Er vertrauete sich ihnen nicht, denn er kante sie alle, und bedurfte nicht, daß ihm jemand Zeugniß gäbe von einem Menschen, denn er wußte wohl, was in dem Menschen war. Ein Exempel dessen sehen wir in dem heutigen ietzt vorgelesenen Evangelio, da die Pharisäer den allergrößten Schein annahmen, und solchergestalt unsern Heiland in seiner Rede zu fangen vermeinten: Aber er vertrauete sich ihnen nicht, und bedurfte auch nicht, daß ihn jemand vorher vor diesen Heuchlern warnete, sondern wußte albereit, was in ihnen war, er merckte ihre Schalckheit und begegnete ihnen mit diesen Worten: Ihr Heuchler, was versüchet ihr mich? und so weiter. So wollen wir demnach zu diesem mal bey dieser Materie bleiben und handeln

Vortrag.

Von der Heuchelei,

Und zwar

- I. Was dieselbe sey? und
- II. Wie wir derselben zu begegnen haben?

Ge

Streuer Heiland, Jesu Christe, der du uns das allervoll- Sebet.
kommenste Exempel der Wahrheit, Unschuld und Lauter-
keit gelassen hast, verleihe uns deine Gnade, die verborgene Tie-
fe der Bosheit unsers Herzens recht zu erkennen. Zeige uns,
was von dem alten Sauerteig der Bosheit und Schalkheit sich
auch in uns verstecket haben mag, und reinige uns davon durch dein
Blut, damit wir dir in dem Süsteige der Lauterkeit und Wahr-
heit, so in dir ist, treulich nachfolgen mögen, Amen! Amen!

Erster Theil.

Senn denn nun, Geliebte in dem Herrn Jesu, aus unserm Evan- Abhandlung.
gelio zu erkennen ist I. Was die Heucheley sey? so sehen wir sol- 1. Was die
ches recht als in einem Spiegel, wenn wir nur die ersten Worte Heucheley
desselben betrachten, als in welchen ein gar offenes Exempel der Heu- sey?
chelen vorgestellt wird. Denn es heisset: Da gingen die Pharisäer hin, Offenbares
und hielten einen Rath, wie sie Jesum fingen in seiner Rede. In dem Exempel dar-
nächst vorhergehenden hatte unser Heiland ein Gleichniß zu ihnen gesaget, von.
wie nemlich das Himmelreich gleich sey einem Könige, der seinem Sohn
Hochzeit gemacht, und seine Knechte ausgesendet, daß sie den Gästen zur
Hochzeit rufen sollten, die sich aber zu kommen geweigert und entschuldi-
get hätten &c. Weil nun die Pharisäer wol mercketen, daß der Herr Je-
sus mit solchem Gleichniß das Jüdische Volck, und zwar unter demselben in-
sonderheit die Pharisäer und Schriftgelehrten, meinete; So erfolgte das,
wie im Anfang des Evangelii gesaget wird: Da gingen die Pharisäer
hin, und hielten einen Rath, wie sie Jesum fingen in seiner Re-
de. Hier sehen wir denn erstlich, daß durch die Heuchler nicht verstan-
den werden solche Leute, die gar nichts von der Wahrheit wissen, denn die
Pharisäer waren die gelehrtesten unter dem Jüdischen Volck, und rühmeten
sich, daß sie den Schlüssel der Erkenntniß hätten. Diese aber sind es,
welche hier als Heuchler vorgestellt sind, sintemal sie ihre Erkenntniß ih-
nen nicht dazu dienen ließen, daß sie nach derselben auch ihren Sinn und
ihr ganzes Leben wirklich angestellet hätten. Dannenhero werden wir an
diesem Exempel gelehret, daß, ob gleich ein Mensch von Jugend an im Chri-
stenthum unterrichtet worden, und also weiß, worinnen die Evangelische
Wahrheit bestehet, er dennoch keinesweges auf sein blosses Wissen rohen,
sondern

Auf das bloße
Wissen ist
nicht zu tro-
gen.

Mangel auch
der buchstäbli-
chen Wissen-
schaft.

Röm. 12, 2.

Durch die
gepredigte
Wahrheit
werden

sondern vielmehr bedencken müsse, die Wissenschaft des Christenthums gehöre nur mit zum äußerlichen Schein, und folge nicht, daß derjenige, der sie habe, auch zugleich die wahre Kraft derselben genieße, und ein rechtschaffener Christ sey. Es ist aber gar gemein, daß viel Menschen auf die bloße Wissenschaft, ohne ein heiliges Leben, trogen und sich verlassen: Da spricht mancher: Das und das habe er schon lange gewußt, er sey auch kein Heyde, sondern er sey von Jugend auf bey dem Christenthum erzogen, und darinnen von seinen Eltern, Präceptoren und Lehrern unterrichtet worden, man dürste es ihm nun nicht erst sagen, und was dergleichen Reden mehr sind. Da hat aber der Mensch vielmehr zu erkennen, daß, indem er sich auf das Wissen allein verlasse, er sich eben dadurch schuldig gebe, daß er die wahre Kraft des Wissens noch nicht erfahren habe, sonst er aus Herzens Demuth sich gerne von andern würde strafen und weisen lassen. Paulus 1 Cor. 8, 3. schreibt; das Wissen bläset auf, so aber jemand GOTT liebet, derselbe ist von ihm erkant. Wir haben alle das Wissen, spricht er, aber ein solcher, der sich düncken läset, er wisse etwas, der weiß noch nichts, wie er wissen soll. Siehe, das ist eine gar nöthige Sache, daß die Menschen mögen zu dieser Erkantniß kommen, daß das bloße Wissen nicht genug sey; Wiewol es ietziger Zeit leider! so bewandt ist, daß man sich eben so sehr nicht über die Leute zu beschweren hat, daß sie von Christo, und von dem wahren Christenthum zu viel wüsten und erkannten; indem es ja auch vielen an der buchstäblichen Wissenschaft mangelt. Denn sollte man ein Examen anstellen, auch nur unter denjenigen, welche sich ihrer vermeinten Wissenschaft halber so gar ungerne erinnern, weisen und unterrichten lassen wollen, man würde gewiß finden, daß sie den Grund des wahren Christenthums schier weniger verstünden, als die Kinder selbst, und daß die meisten sich nur vergeblich darauf verlassen, daß sie bey dem Christenthum herkommen, ihr Lebelang viel Prediger gehört, auch wol einige gute Bücher gelesen, dennoch aber nicht einmal das nöthige Wissen daraus gefasset haben. Bey vielen weist sich dieses aus ihren eigenen Reden zur Gnüge aus, daß sie die ersten Buchstaben der göttlichen Lehre noch nicht recht erkant haben; Wegen solchen wol zu rathen wäre aus Offenb. Johan. 3, 18. daß sie Augen Salbe kauften, damit sie erleuchtete und eröffnete Augen bekämen, zu erkennen, welches da sey der gute, und der wohlgefällige, und der vollkommene GOTTES WILLE.

Wir sehen ferner aus unserm Evangelio, daß, indem die Pharisäer die von dem HERRN JESU gepredigte Wahrheit vernommen, sie sich zwar dadurch in ihren Herzen getroffen gefunden, und ihr inwendiger Zeuge und

Ge-

G. wissen dadurch aufgewecket worden sey, sie aber sich darüber nur erbit- manche erbit-
 tert haben. Denn wie alhie stehet, so sind sie hingegangen, und haben tert.
 einen Rath gehalten, wie sie ihn singen in seiner Rede. Das ist nun
 die Sache, die noch heute zu Tage sich öfters begibt. Denn wenn man die
 Wahrheit frey heraus saget, so wird einer hier, der andere dort in seinem Ge-
 wissen erregt und überzueget; Aber daraus folget noch nicht, daß solcher
 Leute, die sich durch Gottes Wort getroffen finden, ihr Christenthum recht-
 schafften und ohne Heuchelen sey. Wie oft geschiehet es, daß, wenn man bey
 Leuten auf ein rechtschaffenes Christenthum dringet, sie sich bald darauf be-
 rufen: Sie fühlten sich manchmal getroffen, und bekämen in Predigten auch
 ihr Theil? Vbereden sich also, daß, weil ihnen gleichwol in den Predigten und
 sonst ihre Sünden und Fehler aufgedeckt würden, so müsse es wohl um
 ihre Seelen und um ihr Christenthum stehen. Halts denn aber die Pha-
 risäer, daß sie waren getroffen worden, da sie das Wort nicht zur Busse an-
 nahmen, noch mit dem Glauben vermengeten? Halts es sie, da sie nicht auch
 also gesinnet wurden, wie es Christus in seinem Wort von ihnen erfoderte?
 Keinesweges. Derohalben kan es noch immer geschehen, daß die Men-
 schen, ungeachtet sie Predigten und Ermahnungen hören, und auch dadurch
 in ihren Gewissen gerühret und gestrafet werden, dennoch in ihrer Heuchelen,
 wie jene, stecken bleiben, und nichts gebessert werden. Was war dort die
 Ursach? Diese war es, weil die Pharisäer die Bestrafungen des Herrn
 Jesu nicht mit Demuth annahmen. Sie hätten gedenccken sollen: Gott
 Lob und Dank! daß uns einmal die Wahrheit gesaget wird, und daß wir
 fühlen und finden, daß wir mit solchen Worten gemeinet sind, wir wollen
 uns von Stund an bessern und dahin trachten, wie wir dem Gerichte Got-
 tes, davon der Mann redet, entfliehen mögen: Aber nein, so dachten sie nicht,
 sondern erbitterten sich über Christi Wort, und nahmen es auf, als ob ers nur
 aus Feindseligkeit gegen sie geredet hätte. Diese böse Art findet sich nun
 noch immer bey den Menschen, daß, was zu ihrer Seelen Heil geredet wird,
 sie in ganz andern Verstande, als es gemeinet ist, annehmen, und also alles
 aufs ärgste ausdeuten. Da heisset es, man sey ihrer Person feind und zuwi-
 der; Man habe Pasionen, und brauche Affecten gegen sie, und was derglei-
 chen Reden mehr sind; Mit solchen Leuten ist nun ein Lehrer gar übel dran.
 Denn er mag ihre Seelen suchen, wie er will, so richtet er bey solchen bösen
 Zuhörern nichts aus. Denn wenn Argwohn im Herzen ist, daß man es
 nicht gut mit einem meine, wie ist es möglich, daß da Gottes Wort zur Be-
 kehrung etwas verfangen kan? Hingegen solte ein Zuhörer, wann er etwa in
 einer Predigt seiner Sünden wegen sich getroffen fände, so dann es gar nicht

erst, wie es gemeinet sey, ausmachen sondern nur sehen, ob es denn nicht wahr, und ob er dessen nicht schuldig sey, worinne er bestraft worden. Gesezt, daß ein Lehrer sich in seinem Straf-Amte unrechtmäßig erwiese, und aus Widrigkeit oder Affecten gegen jemanden etwas redete, (wiewol er Gott dem HErrn schwere Rechenschaft davon zu geben hätte,) so gebühret doch dem Zuhörer nicht, daß er sich dadurch an seiner Bekehrung hindern lasse. Gib ihm sein Gewissen Zeugniß, er werde wegen der und jener Sünde getroffen, ey, so hat er Zeugniß von der Wahrheit selbst, daß ers gethan habe, oder darin stecke. Wie will er einen richtigern und gewissern Zeugen haben? Darum entziehe er sich nicht der Wirkung des Heil. Geistes, er höre das Zeugniß seines eigenen Gewissens, und wende es an zur Buße und Besserung. Es ist gewiß, daß Lehrer und Prediger in und bey dem Vortrag der göttlichen Wahrheit wol das zehente mal nicht daran gedencken, diesen oder jenen iezo insonderheit zu strafen: Gleichwol finden sich wol viele unter dem Haufen, welche über alles Vermuthen des Predigers getroffen werden, dieweil nemlich Gottes Wort und ihr eigen Herz und Gewissen sie von dem elenden Zustande, darin sie stecken, kräftig überzeuget. Wenn du nun, o Mensch, einen solchen Anzeiger und Ankläger in deinem Herzen hast, so höre ja denselben, und lasse ihn nicht vergeblich bey dir anklopfen, sondern so bald du ihn hördest, so wende dich zu Gott dem HErrn, und bitte denselben, daß, wie du durch solches Wort getroffen, gestrafet und gerühret worden bist, du also augenblicklich hingehen, Unterricht suchen, und dein Herz und Sinn, Gedancken und Begierden Worte und Wercke zum rechtschaffenen Wesen in Christo bringen lassen mögest. Siehe, so wird der Sache gerathen, und wirst auch ins künftige nicht weiter getroffen werden, wenn du etwas bald annimmst zur Besserung: Thust du aber das nicht, so trift dichs, so oft es wieder kommt, und gesaget wird, es sey denn, daß dein Herz zu deinem schweren Gerichte endlich gar verstockt und unempfindlich würde.

Was zu thun,
wenn uns
Gottes
Wort trift?

Noch eine Art
der Heuchelei.

Noch weiter sehen wir aus unserm Evangelio, daß ob wol die Pharisäer zu dem, was ihnen Jesus gesaget, still geschwiegen, sie dennoch hingegangen und einen Rath über Jesum gehalten, wie sie ihn fingen in seiner Rede. Siehe, auch daraus können wir die rechte Art der Heuchelei erkennen. Denn die Wahrheit ist ein rechter Strahl des göttlichen Worts, darum überzeuget sie der Menschen Herzen, und jaget ihnen eine Furcht ein, daß sie sich nicht getrauen ihren Mund dawider aufzuthun; heimlich aber schieffen sie ihre Pfeile, wie der 11. Psalm v. 3. davon saget. Das ist an den Pharisäern alhie klar, sintemal sie zu der Rede des HErrn Jesu stille schwiegen, und sich also dabey anstellten, als ob sie das nicht

nicht anginge. Denn sie gedachten: Sie würden doch nur Spott und Schande davon haben, wenn sie sich annehmen würden, was Christus nicht undeutlich auf sie geredet hatte. Darum wolten sie es lieber für dñmal ver- schmerzen, und vor Jesu ihren Unwillen nicht mercken lassen, sondern thun, als ob sie es nicht gehöret hätten oder verstünden. Allein darauf heißt es: **Da gingen sie hin und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede.** Das mag ja wol Falschheit und Heuchelei heißen. Davor haben wir uns nun wol zu hüten, und wenn wir mit unsern vorgesehten Lehrern, oder sonst mit rechtschaffenen Christen umgehen, und von ihnen in diesem und jenem erinnert werden, unser Herz wol zu prüfen, wie wir es aufnehmen, oder wie wir doch darüber gegen selbige gesinnet seyn. Viele, wenn man zugegen ist, geben gute und freundliche Worte, und bezeugen außertlich, wie sie mit un- serer Zureden wol zufrieden wären, hätten Gottes Wort lieb, und daran von Kindheit an ihre Lust und Freude gehabt, u. s. w. Oder, so lange sie etwan bey Kindern Gottes sind, und mit ihnen umzugehen haben, so singen und be- ten sie mit denselben, nehmen auch wol die Sprache Canaans an, zu reden von geistlichen und göttlichen Dingen, und lauren daneben genau auf alles, was bey Gläubigen vorgehet, und hernach, wenn sie von ihnen wegkommen, so verspotten und verkehern sie alles, und reden das Aergste von ihnen: Also sind sie denn, in einem gar übeln Verstande, bey den Frommen fromm und bey den Verkehrten verkehrt. Dieses ist eine rechte Pharisäische Heu- chelei, ja eine rechte teuflische Falschheit und Arglistigkeit, und ein gewisses Kennzeichen, daß ein solcher Mensch in einem hohen Grad der Bosheit stehe. Wovor ein ieder sich ernstlich zu hüten, und Gott anzurufen hohe Ursach hat, daß derselbe, so er auch in solcher Falschheit seines Herzens stehet, ihn davon erretten und befreien wolle.

Es heißet alhie: **Sie gingen hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede.** Wie möchte denn das geschehen? Wa- ren dann diese nicht obrigkeitliche Personen, welche das Recht und die Ge- rechtigkeit mit solten handhaben? War dann nun dieses eine Sache, die ih- nen wol anstunde, daß sie einen heimlichen Rath hielten, wie sie den unschul- digen Jesum in seiner Rede fingen? Hatte er etwas Böses gethan oder gere- det, warum zogen sie ihn nicht vor Gerichte? Hatte er aber recht geredet, also daß sie ihn nicht darüber strafen konten, warum hielten sie denn einen heimlichen bösen Rath, wie sie ihn in seiner Rede fangen möchten? Wir sehen daraus, daß wenn ein Mensch der Wahrheit nicht gehorchet, son- dern mit Bitterkeit des Herzens solche anhöret, alsdenn sein Verstand zuletzt dergestalt verblendet werde, daß er, was Recht oder Unrecht vor Gott sey,

Vielser Zuh-
rer Heuchelei
und Falsch-
heit.

Ungerechtig-
keit der Pha-
risäer

und Heuchler,

nicht mehr unterscheiden könne, sondern nur immer mehr und mehr, wie diese Pharisaer, seine grobe Heuchelei vor iederman an den Tag legen müsse.

Warum die
Pharisaer zu
Christo ge-
sandt ihre
Jünger,

Was thaten sie aber? Sie sandten zu dem Herrn Jesu ihre Jünger. Die Pharisaer kamen nicht selbst zu ihm, dieweil sie gedachten: Sie mit ihrer Spitzfindigkeit wären dem Herrn Jesu gar zu bekant, ihnen selbst würde er wol nicht viel zutrauen, oder sich gegen sie recht heraus lassen; Wenn aber ihre Jünger kämen, würde er sie für junge, einfältige Leute halten, welche, was sie redeten oder thaten, aus guter Meinung thaten, und vielleicht den Vorsatz hätten, daß sie auch seine Jünger werden wolten. Unter welchem Schein diese, ihre Jünger, eher als sie, die Pharisaer selbst, etwas aus seinem Munde locken könnten, dadurch sie ihn hernach in Unglück bringen möchten. Sie sandten aber nicht ihre Jünger allein, sondern zugleich, weil sie, ihrer Meinung nach, sich auf eine recht kluge Frage in ihrem Rathe beson-

samt Herodis
Dienern?

nen hatten, auch Herodis Diener mit ihnen, auf daß, wohin sich nur Jesus mit seiner Antwort auf ihre vorgelegte Frage wenden, und wo er nur etwas reden würde sie ihn fangen, und in das größte Unglück entweder bey dem Jüdischen Volck, oder bey dem Römischen Käyser und Könige Herode bringen könnten. Woraus erhellet, wie die Heuchelei zugleich mit Grausamkeit verknüpft sey, oder daß die Heuchler denjenigen, welche das rechtschaf-

Wie Heuchelei
mit der
Grausamkeit
verknüpft ist?
Eph. 4, 21.
Was die heil.
Schrift unter
dem Namen
der Gottlosen
verstehet?

fene Wesen, so in Jesu ist, ernstlich suchen, öfters nach ihrem Leben stehen, und ihrer nur alzu gern los seyn möchten. Dahero die heilige Schrift, wie der liebe Lutherus angemercket, unter dem Namen der Gottlosen und Blutdürstigen, nicht allein die Epicurer und grobe Sünder, sondern auch vornehmlich die heuchlerischen Menschen, welche unter dem Schein des Rechts und des Guten, allem rechtschaffenen Wesen feind und entgegen sind, und solches, so viel an ihnen ist, gerne hindern, zu verstehen pfleget. Solche Leute waren auch die Pharisaer, indem sie Jesum wolten zu einem Bezer wider die Priester, und zu einem Aufrührer wider den König machen, welcher sterben müsse, wie diese Worte unser lieber Lutherus in der Vorrede über den Propheten Hoseam führet, und solches den Prophetischen und Apostolischen Tod nennet, und zuletzt hinzu sezet: Also ist Jesus Christus auch gestorben. So gehet es nun noch bis auf den heutigen Tag. Der nach dem Fleisch geboren, verfolget den, der nach dem Geist geboren ist. Gleich wie der Ismael den Isaac verfolget hat, wie Paulus redet Gal. 4, 26. Will man diejenigen, so mehr nicht als den Schein eines gottseligen Wesens haben, die Kraft aber verläugnen, bey ihrem heuchlerischen Wesen nicht für Christen erkennen oder halten: O wie erbittern sie sich, wie lästert, schmähet und verfolget man diejenigen, welche solcher ihrer

2 Tim. 3, 5.

ihrer Heuchelei zuwider sind! Da meinet man Ursach genug zu haben, daß man rufe: Hinweg, hinweg mit diesem, creutzige, creutzige ihn.

Noch eine neue Art der Heuchelei beschreibet uns unser heutiges Evangelium an den Pharisäern, welche darin bestand, daß ihr Herz voll Haß, Mord, Bitterkeit und anderer Bosheit gegen Jesum war, und dennoch mit ihrem Munde ihn ins Angesicht lobeten, nur damit ihre spitzfindige, falsche und betrüglische Frage desto eher von Jesu möchte angehört werden. Meister, sagten sie, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Das alles war zwar die Wahrheit. Denn unser Heiland konte frey unter seine Feinde treten und sagen: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Sie wußten auch nichts an ihm zu tadeln und zu strafen, sondern waren von dem, was sie von Jesu und zu Jesu sagten, in ihrem Gewissen überzeuget, und mußten auch wider ihren Willen ihm solches Zeugniß geben; Nur aber waren sie durch Bosheit also verblendet, daß sie dasjenige, wessen sie ihr Gewissen überzeugete, und welches die klare Wahrheit war, dennoch nicht rechtschaffen glauben konten oder wolten, sondern es alhier nur zu einem Schein vorbrachten, dadurch dem Herrn Jesu ein sicher Herz gegen sie zu machen, daß er ihnen desto leichter trauen möchte. Denn also war es diesen Jüngern von ihren Meistern, den Pharisäern, in ihren Mund geleyet worden, als womit sie seine Gunst gewinnen würden, also, daß er sie würde für fromme Leute ansehen, die sich zu ihm alles gutes versähen, und denen er hinwieder sich sicherlich vertrauen könnte. Und solcher gestalt konten sie denn gedachte Frage fein manierlich auf die Bahn und Christum darüber zu Fall bringen. Dieses ist abermal eine schändliche Art der Heuchelei, wenn der Mensch lauter Bitterkeit und Falschheit in seinem Herzen heget, und dennoch äußerlich und mit dem Munde lauter Aufrichtigkeit und Wahrheit vorgibt. Diese Art der Heuchelei erfähret man fast allezeit, wenn man etwa Partheyen mit einander vergleichen und versöhnen soll. Denn obgleich die Leute die größte Feindschaft und Bitterkeit im Herzen gegen einander heget, und solche auch in allen ihren Geberden und Wercken spühren lassen; Nichts desto weniger sagen sie wol mit dem Munde: Sie hätten keinen Haß oder Feindseligkeit in ihren Herzen gegen einander. Darum hat ein Seelsorger solchen Leuten so leicht darin nicht zu trauen, noch zu gedencken, daß, weil sie sprechen, sie hätten keinen Haß oder Feindschaft mehr gegen einander, um deswillen auch ihr Herz davon freyse; Nein: wäre das Herz so frey davon, so müßte sich ja eine wahrhaftige, thätige Liebe gegen den Beleidiger hervor thun. Wie sol-

Luc. 23, 18.

21.

Heuchler haben ein bitteres Herz und süßen Mund.

Joh. 8, 46.

Solche Heuchelei wird oft erfahret.

Kennzeichen, daß kein Haß im Herzen.

Stücke der
Christlichen
Versöhnung.

ches der selige Lutherus in der Auslegung der fünften Bitte gar wol angeführet, da es heißet: Daß wir hinwiederum herzlich vergeben und gerne wohl thun sollen denen, die sich an uns versündigen. Diese beyde Stücke müssen nothwendig bey einer Christlichen Versöhnung seyn, daß man erstlich seinem Nächsten herzlich vergebe: Und zum andern solche herzlichliche Vergebung darinne beweise, daß man ein Verlangen habe, seinen Beleidigern bey aller Gelegenheit, und auf was Art und Weise es immer möglich seyn will, Gutes zu thun, daneben ohn Unterlaß mit andächtigen Gebet **GOTT** den **HERREN** anrufe, daß er ihnen ihre Sünden nicht zu rechnen, sondern seine Gnade und allerley Gutes erzeigen wolle. Wer seine Versöhnung also beweiset, der kan glauben und gewiß seyn, ja in der Wahrheit sagen: Er habe keinen Haß, keine Feindschaft, keine Widerwärtigkeit in seinem Herzen. Außer dem aber mag man gleich tausendmal mit dem Munde sagen: Man habe keinen Haß im Herzen, so man seine Versöhnung nicht mit allerley Liebes- Wercken beweiset, so betrüget man sich selbst, und bleibet im Tode.

Vor-Heuchelei
soll man
sich hüten.

O wie groß, wie mannigfaltig, wie so gar gemein ist doch nun die Sünde der Heuchelei! Ein ieglicher hat Ursach, sich ernstlich davor zu hüten und aus allen Kräften dagegen zu kämpfen. Wer aber noch darinnen steckt, der wende sich doch ja mit Gebet und Flehen zu **GOTT** dem **HERREN**, und bitte, daß er ihm die Augen öfnet, und seinen heuchlerischen Grund ihm recht zu erkennen geben wolle. Denn von Natur sind wir alzu blind, nur unsere eigene Herzen zu erkennen und zu erforschen; Und kan sich ein natürlicher Mensch gar leichte in seines Herzens Bosheit schmeicheln und betrügen. Darum sprich mit David aus Ps. 139, 23, 24. Erforsche mich **GOTT**, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ichs meine, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Wie viele Menschen haben es doch nicht glauben wollen, daß sie in der Heuchelei gesteckt; Wenn sie aber dieser gegebenen Anweisung gefolget, zum Gebet gegriffen, und **GOTT** um die Erkänntniß ihrer selbst angerufen, so hat denn **GOTT** die Barmherzigkeit an ihnen gethan und ihnen ihre Augen geöfnet, daß sie hernach von selbst gekommen sind und gesaget: Sie hätten einem das zuvor nicht geglaubet, daß sie so gar tief in der Blindheit und Heuchelei gesteckt, sondern hätten gemeinet, sie wären ja schon gute Christen; Aber nun sahen sie es, daß alles mit ihnen lauter Heuchelei und Thorheit gewesen sey. Zwar, wenn Welt-Kinder von derer selbst, die sich von der Heuchelei bekehret, ihrer freyen Bekänntniß hören, so kömmt ihnen das

Wie die Heuchelei
an sich
zu erkennen?

das thöricht vor, und denken: Das müssen ja Narren seyn, die ihre vorige Schande selbst offenbaren; Aber wie wünsche ich, daß auch solche zu ihrer Bekehrung von Gott dem Herrn in die Erkenntnis ihrer Thorheit sich einführen lassen möchten. Denn dieses ist das allergrößte Verderben des Menschen mit, daß er sein eigen Herz, und die darinnen verborgene Greuel nicht erkennen kan. Zum Exempel, es ist mancher Mensch hoffärtig, und dencket doch, er sey demüthig, und wenn man ihn in seiner Hoffart strafet, spricht er wol: Wer mir das Schuld gibt, thut mir Gewalt und Unrecht, ich bin mein Lebetage nicht hoffärtig gewesen; Daß machet, er siehet und erkennet nicht, wie hoffärtig sein inwendiges Herz sey. Wenn er nun zu Gott um die Erkenntnis seines hoffärtigen Herzens rufet, und er ihm die Augen aufthut, so wird er gewahr, daß eben darin die größte Hoffart gewesen, daß er sein hoffärtiges Herz nicht hat erkennen wollen; Ja, Gott zeigt ihm sodann, wie Hoffart nicht allein äußerlich, sondern vielmehr innerlich im Herzen bestehe. Also gedencet mancher nicht, daß er geizig sey, sondern meinet, er thue ja mehr nicht, denn daß er das Seinige zu Rathe halte. Erinnerung ihm nun jemand seines Geizes wegen, so nimmt er es nicht im Besten, oder in Liebe auf sondern dencket wol, daß man ihn dessen mit Unrecht beschuldige; Wenn ihm aber Gott der Herr auf geschicktes fleißiges Gebet seinen Geiz zu erkennen gibt, so siehet und bekennet er, daß seines Herzens vornehmstes Tichten und Trachten nur darauf gerichtet gewesen sey, wie er in der Welt möge sein viel erlangen und besitzen; Ja, wie er manchmal Gott und sein Wort hindan gesetzt, damit er sein zeitliches Gut zu vermehren desto mehr Zeit finden möchte; Da wird er inne, wie durch Liebe des Zeitlichen die Furcht und die Liebe Gottes und seines Wortes aus seinem Herzen verschwunden sey. Und so gehets mit allen andern Lastern, daß sie ein heuchlerischer Mensch nicht recht erkennet, sondern hält sie für klein und gering, oder vertheidiget sie wol gegen andere als rühmliche Tugenden. So bald aber Gott einem solchen Menschen die Barmherzigkeit erzeiget, und ihm seine Augen und den Grund seines Herzens aufthut, da lernet er erst seine Greuel nach einander recht erkennen, daß es mit allem seinem Wesen lauter Heuchelei, und daß er vor dem wahrhaftigen Gott nicht anders als ein Heuchler angeschrieben sey. Weswegen man sich vor allen Dingen mit fleißigem Gebet zu Gott dem Herrn zu wenden, und ihn um die Entdeckung der verborgenen Heuchelei anzurufen, daneben Gottes Wort mit Demuth und Sanftmuth anzunehmen, und worin man gestrafet wird, solches so bald vor Gott zu bringen, und ihn um Bekehrung und Besserung anzusehen hat.

Die größte Hoffart.

Kenzeichen des Geizes.

Um die Entdeckung der verborgenen Heuchelei ist Gott anzurufen.

Auf

Wie und war
um Kinder
Gottes ande-
re entschuldi-
gen und sie
nicht richten?

Auf solche Weise versuche man es täglich, sein Herz und Gewissen vor Gott zu prüfen, so wird sich befinden, daß man nicht nur an sich selbst mehr Böses als an andern erkennen, sondern auch zugleich einen guten Fortgang in einem ungeheuchelten und rechtschaffenen Wesen des Christenthums erlangen wird. Wenn denn gottlose Leute von ihrem Nächsten allerley Übels reden, und ihn zur Banck hauen, so entschuldigen Kinder Gottes vielmehr den Nächsten, dieweil sie an sich selbst, obgleich nicht in groben äußerlichen, doch an inwendigen ihres Herzens, schon immer mehr Böses erkennen und zu strafen finden, als an andern. Dahero lernen sie sich in ihrem Thun immer behutsamer beweisen, daß sie nicht gern von andern urtheilen oder Übels reden, oder ihre Zunge zur Verunglimpfung ihres Nächsten mißbrauchen. Warum? Dieweil sie in der täglichen Prüfung vor Gott stehen, und immerzu um erleuchtete Augen zu ihrer selbst eigenen Erkenntniß bitten. Denn wer seine Sünden mit Demuth vor Gott erkennen, und von Herzens-Grunde bereuen lernet, und zum öftern mit Gebet vor Gott erscheinet, dem wirds wol vergehen über andere zu richten und zu urtheilen.

Frage der
Pharisäer.

Endlich folget nun die Frage, welche die Pharisäer durch ihre Jünger und Herodis Diener dem Herrn Jesu damals vorgeleget: Sage uns, hieß es, was düncket dich? Ists recht, daß man dem Käyser Zins gebe oder nicht? Hinter dieser Frage stecket abermal grosse und schändliche Heuchelei. Denn sie gedachten: Wird er sagen: Man solle dem Römischen Käyser Zins geben; So könnten sie das Jüdische Volk, welches sich als Gottes Volk auf das Recht der Freyheit berief, wider ihn aufhezen und erregen; Wird er aber sagen: Man solle dem Käyser nicht Zins geben, so könnte er als ein Aufrührer, dem Käyser und dem Könige Herodi, von seinen Dienern alsobald übergeben werden. Aus diesem erhellet abermal die Beschaffenheit der Heuchelei, wie sie nemlich immer doppelte, krumme und verführerische Wege, bald hier, bald dort hinaus gehe, und den Nächsten in Unglück zu bringen suche. Wer nun solche doppelte und schädliche Wege wandelt, der

Heuchelei ge-
het krumme
Wege.

Sir. 19, 19.
Arglistigkeit
ist nicht Klug-
heit.

ist ein heuchlerischer und arglistiger Mensch. Arglistigkeit aber ist nicht Klugheit, sondern gehöret mit zur Heuchelei, und wird mit gleicher Strafe vergolten werden. Ein ieder bedencke dieses wol, weil doch leyder! auch diese Art der Heuchelei unter den Menschen gar gemein ist, daß einer zu dem andern kömmt, mit schmeichelhaften Worten ihm bald dis, bald jenes vordringet, dessen Meinung darüber auslocket; Hernach aber davon bey andern Gelegenheit nimmet, ihn zu verunglimpfen, auszutragen und oft in Leibes- und Lebens-Gefahr zu bringen; Weswegen aber der, welcher Lust zur

zur Wahrheit hat, und der alle Falschheit hasset, eine schwere Rechenschaft dereinst fordern wird.

Aus dem allen ist nun klar, was Heuchelei sey, oder worin solche
 bestehe: Welches kürzlich also zusammen gefasset werden kan, daß die
 Heuchelei nichts anders sey, als ein solches Laster, da der Mensch zwar die
 Wahrheit erkennet, aber derselben nicht gehorchet, noch darnach thut: und ob
 er auch äußerlich diejenigen Werke thut, die einen guten Schein von sich ge-
 ben, dennoch die wahre Kraft der Gottseligkeit nicht in seinem Herzen hat,
 noch weniger, was er äußerlich thut, aus einer wahren Furcht und Liebe zu
 Gott und dem Nächsten herfließen lästet. Daher denn auch ein solcher
 Mensch, der mit diesem Laster behaftet ist, wenn er von der Wahrheit gestra-
 fet wird, solches nicht mit demüthigem und sanftmüthigen Herzen auf- und an-
 nimmet, sondern sich gegen dieselbe leichtlich erbittert, und mit denjenigen,
 die ihm die Wahrheit sagen, zürnet und so procediret, als wiederführe ihm
 grosses Leid, Gewalt und Unrecht: Auch wol mit denselbigen hinterlistiger
 Weise umgeheth, sie zwar ins Angesicht lobet, in Abwesenheit aber übel von
 ihnen redet, und sonst alle krumme Wege suchet, sich in seiner Bosheit zu
 helfen, den Nächsten aber zu Fall und Unglück zu bringen. Nach diesen Stü-
 cken der Heuchelei kan sich nun iedweder prüfen, und versichert seyn, daß so
 vielmehr er hiervon an sich findet, so viel sey er von Jesu Christo und von dem
 rechtschaffenen Wesen, so in Jesu ist, entfernt. Zwar ist dieses Laster der
 Heuchelei immer bey einem in grösserm Grad als bey dem andern, und kömmt
 darin einer immer weiter als der andere: Indessen wenn es mit einem Men-
 schen diese Bewandniß hat, daß er sich nur mit dem äußerlichen Schein des
 gottseligen Wesens behilft, die Kraft aber desselben mit seinen Wercken
 verläugnet, und keine rechte wahre Erkenntniß, Reu und Leid über seine Sün-
 den, keinen wahren lebendigen Glauben an den Herrn Jesum, noch einen
 rechten willigen Gehorsam gegen die heilige Gebote Gottes in seinem Her-
 zen fühlet, noch erfähret: Siehe, da ist schon der Grund und der Weg zu al-
 len Arten, Stücken und Graden des schändlichen Lasters der Heuchelei
 vorhanden.

Worinnen
 die Heuchelei
 bestehe?

Heuchelei hat
 ihre Gradus.

2 Tim. 3, 9.

Anderer Theil.

Sasset uns ferner II. aus unserm Texte auch erwegen: Wie denn der
 Mensch der Heuchelei begegnen solle? Zwar wie man der Heuche-
 lei bey sich selbst begegnen müsse, ist bereits schon angezeigt und ge-
 sagt worden, daß man müsse zu Gott beten, ihn um die Kraft des Heili-
 gen

2. Wie der
 Heuchelei zu
 begegnen bey
 sich selbst,

II. Theil.

R r r r

gen

und bey an-
dern?

Christi große
Weisheit,

und der Kin-
der Gottes.

Ein Kind
Gottes ken-
net ein Welt-
Kind besser
als dieses sich
selbst erkennet.

gen Geistes und um erleuchtete Augen, den Greuel des Herzens in allen Stücken recht zu erkennen, anrufen, die Bestrafungen und Erinnerungen mit aller Sanft- und Demuth anhören, dem Zeugniß seines eigenen Gewissens folgen, und sich eiferig dahin befeisigen, sein Herz täglich immer mehr und mehr zu erforschen und zu prüfen, und was dergleichen Erinnerungen mehr vorhin angeführet worden sind. Wie wir aber der Heuchelei anderer Leute klüglich begegnen sollen, das wird uns in unserm Evangelio an dem Exempel des Herrn Jesu gar nachdrücklich gezeiget. Es heisset alhier: Da nun Jesus merckte ihre Schalckheit zc. Man siehet daraus so bald die große Weisheit unsers Heilandes, welche darinnen bestund, daß er der Pharisäer ihre Schalckheit, und was in ihnen war, so gleich merckte. Denn wie sollte demjenigen etwas verborgen seyn, der Herzen und Nieren prüfen kan, von dem es heisset: Er kante sie alle, und bedurfte nicht, daß iemand Zeugniß gäbe von einem Menschen, denn er wuste wohl, (ohne daß er solches erst aus dem äusserlichen zu erfahren oder zu schliessen Ursache gehabt hätte) was im Menschen war Joh. 2, 24. 25. Dergleichen göttlichen Weisheit kan sich nun zwar kein blosser Mensch rühmen: Jedem noch können auch Kinder Gottes solcher Weisheit durch den von Christo ihnen geschennkten Geist der Prüfung in ihrer Masse theilhaftig werden. Daher von ihnen gesaget wird, daß sie aus der Salbung alles wissen, und nicht bedürfen, daß sie iemand lehre, wie Johannes schreibt in seiner 1 Epist. cap. 2, 20. 27. Den Kindern dieser Welt kömmt das seltsam vor, da hero es denn geschicht wenn man ihnen ihr heuchlerisches Wesen vorhält, sie sich darüber beschweren, man wolle ihnen ins Herze sehen, da ihnen doch niemand ins Herze sehen, noch ihre Gedancken wissen könne; Oder kommen auf den Verdacht und Argwohn, es müsten vielleicht Leute seyn, welche sie so und so angegeben und schwarz gemacht hätten, mercken aber nicht, wie sie in den Augen der Kinder Gottes so gar offenbar und entdeckt seyn, da doch gewiß ist, man glaube es nun oder nicht, daß ein Welt-Kind sich selbst so wol nicht kenet, als es von einem Kinde Gottes geprüfet und erkant wird. Daher gedencet manches Welt-Kind bey seinem unbekehrten Zustande, es stehe mit Gott gar wohl, es habe an seiner Seligkeit nicht zu zweifeln, sein Christenthum sey, wie es seyn solle; Und ob es gleich ein Sünder sey, so habe es dennoch die Hoffnung, durch das Verdienst unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden, zc. Wenn aber nun dis Welt-Kind einem erleuchteten Kinde Gottes unter die Augen kömmt, so siehet und erkennet dieses den Zustand desselben, und wie sein Herz beschaffen sey, viel besser, als es ein Welt-Kind selbst erkennen kan. Wie gehet nun das zu? Kan denn ein gläubiges Kind

GD

Gottes dem Nächsten ins Herz sehen? Kan es denn das Herz erforschen, Wie solches und die Nieren prüfen? Das kömmt ja Gott dem Herrn allein zu. Die Sache verhält sich solcher Gestalt: Es hat ein gläubiges Kind Gottes erleuchtete Augen des Verstandes, daß es Licht und Finsterniß, Recht und Unrecht, Gutes und Böses von einander unterscheiden kan, und ob es gleich nimmermehr von dem Herzen eines andern schlecht hin begehret zu urtheilen, (sintemal auch dieses sündlich wäre, wenn man aus blossem Ansehen vom inwendigen Zustande des Herzens urtheilen wolte,) so verräth sich doch ein Welt-Kind bey einem Kinde Gottes gar zu bald selbst mit Worten und Wercken. Wie manchmal offenbaret man nur mit einem Worte, oder in einer einzigen Rede den ganzen Grund und Zustand seines Herzens, Lebens und Wandels. Da begehret man also nicht das Herz zu beurtheilen, oder jemanden in sein Herz zu sehen, es bleibet aber doch bey dem: Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget, und aus deinen Worten wirst du verdammet werden. Denn ein erleuchtetes Kind Gottes erkennet die rechten Kennzeichen der wahrhaftig Bekehrten und Wiedergeborenen, die ein Welt-Kind nicht erkennet. Daher mag dieses einen Schein annehmen, wie und welchen es immer will, so wird es doch in seiner Heuchelen von Kindern Gottes erkant. Das mögen also Welt-Kinder hierbey behalten, daß sie denen Kindern Gottes viel offenbarer sind, als ihnen selbst; Welches um deswillen gefaget werden muß, weil sie sich sonst immer darüber beschweren, daß sie von andern Leuten so und so wären angegeben worden, oder, daß man ihnen ins Herz sehen und von ihnen urtheilen wolle, da sie doch ihrer Meinung nach nichts Böses thäten. Bey solchen Leuten hat man sich sehr zu bemühen, daß man sie in ihrer Heuchelen überzeugen möge, denn sie verlassen und berufen sich nur auf ihr äußerliches Wesen, davon doch vor Gott und allen Heiligen bekant ist, daß es noch nicht rechtschaffen ist, und daß sie weder kalt noch warm, sondern lau seyn, solche, die der Herr ausspeyen will aus seinem Munde, Offenb. Joh. 3, 15. 16. Wer nun denen Heuchlern widerstehen will, der bitte Gott den Herrn um diese Weisheit, wie Jacobus diesen Rath giebet in seiner Epist. cap. 1. v. 5. da er spricht: So jemand Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebet einfältiglich iederman, und rücket es niemand auf. So dann wo die Weisheit Jesu Christi in einem Herzen wohnet, da wird ihm auch gegeben die Heuchelen zu erkennen, und derselben zu begegnen, ob zwar mit diesem Unterscheid, daß unser Herr Jesus Christus nimmermehr durch der Menschen Heuchelen hat können betrogen werden: Wiedergeborene Kinder Gottes aber sich deffen bescheiden müssen, daß sie von der Heuchelen wol Kin-

Matth. 12,
3. 7.

Heuchler Kön-
nen wol Kin-

der Gottes
bisweilen be-
trügen,

aber doch
Gott nicht.

Der Heuch-
ley ist aufrich-
tig zu begeg-
nen.

Matth. 8, 12.

Wie Heuchler
ihrer Heuch-
ley gründlich
zu überführen,

ley der Menschen wol betrogen werden können, wie solches zu ersehen an denen beyden Aposteln Petro und Johanne, da sich Simon der Zäuberer erst gestellet als glaube er, sich aber hernach gefunden, daß er voller Hasses und Bitterkeit gewesen sey. Also geschiehet es denn wol noch heutiges Tages, daß heuchlerische Menschen mit ihrer Heucheley andere betrügen können; Sie mögen aber ihre Lehrer und andere Kinder Gottes betrügen, so viel sie wollen, so können sie doch Gott im Himmel nicht betrügen, der kennet ihre Gedancken und alle ihre inwendige Begierden gar wol, und wird den Rath der Herzen offenbaren, wo nicht in dieser Zeit, doch an jenem grossen Tage, und dann alle ihre Heucheley ans Licht darstellen.

Weiter sehen wir alhier, daß unser Heiland der Pharisaer Heucheley mit rechter Aufrichtigkeit begegnet sey, denn er sprach: *Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich?* Die Pharisaer kamen ihm mit heuchlerischen Worten zuvor: *Meister, sagen sie, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, &c.* Christus aber begegnete ihnen desto aufrichtiger und bezeugete ihnen, daß sie Heuchler wären: *Was versuchet ihr mich, sprach er, ihr Heuchler?* Sollte nicht hier die Vernunft zufahren und sagen: Christus rede zu viel, und urtheile zu scharf, vielleicht möchten noch gute aufrichtige Leute darunter gewesen seyn, die es gegen Jesum rechtschaffen gemeinet. Allein es heisset: *Er merckte ihre Schalckheit, und sprach: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich?* Also ist es auch am allerbesten, daß man nur nicht mit heuchele, noch gedencke, der Heucheley mit Heucheley zu begegnen, oder, wenn andere mit falschen geschminckten Worten aufgezo-gen kommen, daß man ihnen hinwieder also begegnen müsse: *Nein, sondern man begegne vielmehr denen Heuchlern mit Aufrichtigkeit und mit Vorstellung der Wahrheit; das ist der allerbeste Weg, wie die Heucheley offenbaret und zu schanden gemacht werden kan, sonst wird ein Todter den andern begraben, das ist, es wird ein Heuchler den andern betrügen und verführen.* Darum fasse dieses wol, und wenn dir Gott der Herr erleuchtete Augen des Verstandes giebet, daß du sehest, wie dir andere Leute mit Heucheley begegnen wollen, so bitte Gott den Herrn auch um diese Tugend, daß er dir ein lauterer und recht aufrichtiges Herz geben wolle, einem jeden aufrichtig zu begegnen, wie es die Wahrheit selber ist und erfordert, damit du andern, die dir heucheln wollen, nicht mögest nachheucheln.

Es erhellet noch ferner aus unserm Evangelio, wie unser Heiland den heuchlerischen Pharisaern mit gründlicher Überzeugung von solcher ihrer Heucheley begegnet sey, denn er sprach zu ihnen: *Weiset mir die Zinses-Münze,*

Münze, und sie reicheten ihm einen Groschen dar. Und er sprach: **Wes ist das Bild und die Uberschrift?** Sie sprachen: **Des Käysers.** Und er sprach: **So gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und GÖTTE, was GÖTTES ist.** So wiese denn unser HERR JESUS diese heuchlerische Menschen nicht schlechterdings ab, wie er wol hätte Macht und Ursache gehabt, sondern überführete sie in ihrer Heuchelei. Dannenhero ob gläubigen Kindern GÖTTES wol zu rathen ist, daß sie sich vor heuchlerischen Leuten fleißig hüten, und sich mit selbigen nicht weitläufig einlassen sollen, damit sie nicht in ihrer Einfältigkeit verücket werden mögen; So ist ihnen iedoch auch zu rathen, daß sie nach dem Exempel Christi den Heuchlern mit Vorstellung der Wahrheit unter die Augen treten, und sie ihrer Falschheit und Heuchelei gründlich überzeugen. Weswegen wir denn abermal dabey GOTT den HERRN zu bitten Ursach haben, daß er uns nebst der wahren Weisheit, und nebst der wahren und herglichen Aufrichtigkeit auch geben wolle den Geist des Verstandes, daß wir nach den Fußstapfen unsers Heilandes JESU CHRISTI mit göttlicher Klugheit, und auf rechte nachdrückliche Art und Weise und zu rechter Zeit denen heuchlerischen Menschen wol begegnen, und sie von der Wahrheit gründlich unterrichten mögen. Zwar wenn die Wahrheit in den Herzen der Menschen schon offenbar ist, so kan solches auf eben diese Art geschehen, gleichwie unser Heiland gegen diese Heuchler thäte, da er sie fragte: **Wes ist das Bild und die Uberschrift?** Und, indem das schon eine ausgemachte Sache war, sie damit gewaltig ihrer Betrügeren überführete: Also wird es auch noch manchmal angehen, daß, wenn man heuchlerischen Menschen die heilige Schrift selbst, deren offenbaren Zeugnissen sie nicht widersprechen können, vorleget, daraus von einer Sache zu urtheilen, sie denn auch bekennen und gestehen müssen, das und das verhalte sich freylich nach GÖTTES Wort so und so, dieses sey recht, jenes aber unrecht. Können sie nun nichts dawider aufbringen, sondern müssen selbst die Wahrheit bekennen, so dann ist es leicht den Schluß zu machen, und solche Leute aus göttlicher Wahrheit weiter zu überzeugen. Thun derowegen diejenigen sehr übel, welche meinen, daß, wo sie es mit heuchlerischen Menschen zu thun hätten, sie der Sache wol gerathen hätten, wenn sie zugleich mit denenselben heuchelten, und ihnen freundliche Worte gäben. Denn siehe, das ist die rechte Weise nicht, die von JESU CHRISTO zu lernen ist. Stecket aber dein Nächster in Heuchelei, so prüfe dich zuvor selbst wol, ob irgend dein Herz andern nachheucheln wolle. Denn so du in jemandes Gegenwart gute Worte geben, und ihm hernach im Rücken nachsagen woltest: **Er sey ein Heuchler und falscher Mensch,** so würde es auch um dich nicht besser stehen, als um einen

und mit der
H. Schrift zu
überzeugen?

Mit Heuch-
lern ist nicht
zu heucheln.

Mit Heuch-
lern soll man
nicht viel
disputiren,

sondern ihnen
die Wahrheit
einfältig sa-
gen.

Ein Gläubi-
ger hat sich
vor den Heuch-
lern nicht zu
fürchten.

Psalm 4, 9.

Heuchler; So du aber von der Heuchelen durch die Gnade befreyet bist, so bitte Gott den Herrn, daß er dir noch ferner wolle Muth und Weisheit, und Verstand geben, solche heuchlerische Menschen in ihrer Heuchelen kräftiglich zu überzeugen, und stelle ihnen nur die göttliche Wahrheit einfältiglich vor, wider welche die bloße Vernunft, wenn sie in der Kraft des göttlichen Worts angegriffen wird, nichts aufzubringen vermag. Doch ist auch nicht allezeit anfangs zu rathen, daß man sich mit solchen Leuten in einen weitläufigen Disputat einlasse, weil es sonst nur in ein Wort-Gezänk auszuschlagen pfleget, dadurch Gott der Herr mehr geschändet und verunehret, als geehret wird: Sondern ist genug, wenn man ihnen die göttliche Wahrheit bezeuget und an ihr Gewissen geleyet hat, damit der Mensch derselben nachdenken kan, will er ihr anders Raum geben, und dieselbe in seinem Gewissen erkennen. Dabey ich versichere, wenn man jemanden, an statt, daß man mit ihm heuchelt, aus ungefärbter Liebe den rechten Weg der Wahrheit zeiget, daß Gott solches reichlich segnen, und dazu Gnade und Gedenken mittheilen wird, damit es nicht auf unnützes disputiren oder zanken, oder auf viel unnütze Worte hinaus laufen dürfe.

Wir sehen endlich auch, wie unser Heiland mit einem klaren Ausspruche seine Widerwärtigen wiederleget, indem er spricht: So gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und Gotte, was Gottes ist: Siehe, das war ein wahrhaftiger und derber Ausspruch, womit er ihnen sattfam geantwortet hatte. Und lehret diese freymüthige Bekantniß unsers Heilandes, daß ein gläubiger Christ sich vor nichts zu fürchten habe, so er nur nichts anders, als die Ehre Gottes und des Nächsten Seligkeit, mit aufrichtigem Herzen suchet und meinet. Ist dieses, so mag die Welt toben wie sie will, so bleibets doch dabey, was der Apostel saget, 1 Petr. 3, 13. seqq. Wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trozen nicht, und erschrecket nicht, heiliget aber Gott den Herrn in eurem Herzen. Wenn du nun dessen ganz versichert bist, daß du von Herzens-Grunde GOTT den Herrn suchest, so kanst du auch gewiß seyn, daß du dich vor den heuchlerischen und arglistigen Welt-Kindern nichts zu befahren habest. Die Gottlosen haben untereinander ja wol freylich grosse Ursach einer vor dem andern sich zu befürchten, dieweil immer einer dem andern falsch und arglistig begegnet: Gläubige Kinder Gottes aber liegen und schlafen mit David ganz im Frieden, das ist, sie dürfen sich vor nichts fürchten, wenn ihnen gleich einer auf dieser, der andere auf einer andern Seiten nachsteller; Ja wenn

wenn sich auch gleich ein ganz Heer wider sie legte, so fürchtet sich dennoch ihr Hertz nicht, und wenn die Welt Krieg wider sie erhebet, so verlassen sie sich auf den HERN, Ps. 27, 3. und sind allezeit getrost: Warum? dieweil sie nichts anders suchen als allein die Ehre ihres GOTTes, und das Beste ihres Nächsten. Dabey kan es einem nicht übel ergehen. Und gesetzt, daß sie Verfolgung und Trübsal darüber in dieser Zeit leiden müssen, so wissen sie doch, daß ihnen dieses einen grossen Lohn im Himmel bringen werde, wie Christus Luc. 6, 23. saget: Freuet euch und hüpfet, denn euer Lohn ist groß im Himmel. So haben denn die Kinder Gottes eine grosse Sicherheit vor den heuchlerischen Menschen, wenn sie nur einfältig auf dem Guten bleiben.

Wilst du nun, o lieber Mensch, dich recht lernen vor Heuchlern hüten, ach! so siehe nur erst fein auf dein eigen Hertz, und lerne dich zuvor selbst immer besser erkennen, und suche die Wahrheit und das rechtschaffene Wesen, so in Christo Jesu ist, damit dieses in dir wohl angefangen, und befestiget werde, daß du darinnen bestehen mögest: Siehe, so wird dir auch GOTT der HERR geben göttliche Weisheit und rechte Aufrichtigkeit deines Herzens gegen alle Menschen, ja den Geist des Verstandes, andere von der göttlichen Wahrheit zu überzeugen, daß sie hernach über dir die Gnade des HERRN werden preisen müssen: Gleichwie alhier die Pharisäische Gesellschaft sich zuletzt über die Weisheit Jesu verwundern, und ihn zufrieden lassen, und selbst wohl beschämnet zu ihren Meistern zurück kehren, und die betrübte Botschaft bringen musten: Es wäre mit diesem Anschläge gar nichts wider Jesum auszurichten gewesen. Was erkennen wir denn daraus? So viel erkennen wir, daß die Heucheley ganz und gar gegen die Lauterkeit, Wahrheit und Einfältigkeit nicht bestehen könne. Das behalte ihm ein teglicher, und mache sich es wohl zu Nuz, daß wenn er mit andern Heuchlern zu thun krieget, oder seines eigenen Herzens Falschheit und Heucheley in ihm sich reget, er so dann fein bey sich gedencke, wie er nicht der Heucheley Freund werden müsse. Sintemal auch Kinder Gottes nach rechtschaffener Prüfung befinden werden, daß sich leider! noch immer etwas in ihren Herzen hervor thut, das nicht wahre Einfältigkeit, Lauterkeit und Wahrheit ist, indem nicht nur eine, sondern gar mancherley Art der Heucheley ist, wie Petrus in seiner 1 Epist. am 2. Cap. v. 1. die Wiedergeborenen erinnert, daß sie sollen ablegen alle Heucheley. Wie pfleget nicht oft der Mensch in Worten etwas viel grösser von sich zu rühmen, als es in der That bey ihm ist? Wie pfleget er manchmal bey Welt-Kindern in Worten freyer zu seyn, als wenn er bey solchen ist, von welchen er weiß, daß sie auf seine Worte genau Achtung

Wie man sich vor Heuchlern zu hüten?

Heuchelen kan gegen die Wahrheit nicht bestehen.

Heucheley ist mancherley,

Man muß
frey werden
nicht nur von
der groben,
sondern auch
von der subtilen-
Heucheleley.

Wie man sei-
ne Verrich-
tungen zu un-
tersuchen?

Gott ist um
die Reinigung
von der Heu-
cheley zu bit-
ten.

tung geben? Wie geschiehet es nicht Iezuweilen durch Verführung der heimlichen verborgenen Heucheleley, daß man spricht: Man kan und muß es so genau nicht nehmen? Es gehet so leer nicht ab, daß nicht das oder das geschehen sollte? Andere hüten sich davor, daß es nur der Prediger nicht erfahren soll, und wenn es nur dem nicht gesaget wird, mögen es sonst andere Leute immerhin wissen und erfahren. Siehe, wenn man nicht begehret von Herzen Gründe offenbar zu seyn, so sind das lauter Arten der Heucheleley. Denn so lange ein Mensch sich nicht selbst erkennt, noch sich für den größten Sünder hält, auch nicht gerne siehet, wenn ihn andere dafür halten, sondern disfalls lieber verborgen bleiben will, da wisse, daß noch viele Heucheleley bey einem solchen sey. Darum lasset euch ja nicht daran begnügen, wenn ihr von der groben Heucheleley los seyd, in welcher die Pharisäer, nach Anzeige des heutigen Evangelii stecken, sondern gehet nur fleißig in euer Herz, und reiniget solches auch von der subtilen Falschheit und Heucheleley. Denn dasselbe ist gar zu verführerisch und tückisch, es trachtet immer den Menschen von der Wahrheit abzureißen, daß er einen falschen Schein annehmen, oder bald diesen, bald jenen Schlupf-Winckel suchen soll, wie dieses ein ieder an sich selbst gnugsam erfahret, daß, wenn er etwas Böses gethan hat, er solches gerne zu verbergen und zu entschuldigen suchet. Allein bist du denn auch also gegen andere Menschen gesinnet? Entschuldigest du denn ihr Böses auch also, wie du das deine entschuldigest? O! wie untreu und falsch ist da unser Herz? Da bedencke nun, ob nicht Heucheleley in deinem Herzen stecke? Ach! wie wohl thäten wir, wenn wir immer mit David aus Psalm 139, 23. 24. beten möchten: Erforsche mich Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre wie ichs meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Wenn du, lieber Mensch, also für dein eigen Herz möchtest stets sorgen, und dasselbe vor Gottes Angesicht genau untersuchen, ob denn alles, was du thust und vornimmest, nach allen Stücken, aus lauterer Absicht gehen Gott, geschehe, und die Ehre göttliches Namens zum Zweck habe; (denn wenn und wo du nur eine andere Absicht hast, als die laudtere Ehre deines Gottes, so ist es schon eine Heucheleley,) und nächst Gott auch lautertlich den Nutzen und die Wohlfahrt deines Nächsten meinst: So würdest du über solcher täglichen Prüfung gar manchemal befinden, wie sich immer wolle Heucheleley bey dir einschleichen. Weswegen ein Christ gar behutsam zu gehen und zu wandeln, und zu dem lieben Gott ohn Unterlaß zu seuffzen hat, daß er ihm seine Gnade verleihen, und ihn durch das Blut seines Sohnes Jesu Christi in Geberden, Worten und Wercken von aller Heucheleley reinigen wolle. Und siehe, wenn ein Mensch solche seine Heucheleley
nur

nur vor Gott dem Herrn recht erkennet, mit Herzens Betrübniß bereuet, dawider mit allem Ernst streitet und kämpfet, und um göttliche Gnade fleißig bittet, so wird er gewaschen mit dem Blute unsers Herrn Jesu Christi, daß ihn Gott nicht mehr unter die Heuchler zehlet, noch ihm seine vorige grobe und subtile Heucheley zurechnet, sondern alles mit väterlicher Gnade, Huld und Liebe zudecket, weil der Mensch nicht nur selbst dawider kämpfet, sondern auch die mehrere Befreyung davon bey Gott herzlich suchet und bittet. So lange aber jemand sich selbst für unschuldig hält, und seine mannigfaltige Greuel an sich nicht für Sünde erkennet, sondern spricht: *Ey! ich habe an mir keine Heucheley, ich dancke auch Gott, daß ich nicht bin wie der und der Heuchler, sondern bin diesem Laster allzeit zuwider gewesen, u. s. w.* Ein solcher pfleget gemeiniglich am tiefsten darin zu stecken. Das lasset euch allen hiemit gesagt seyn; Denn wo ihr dieses in acht nehmen werdet, da wird sich finden, daß die Lauterkeit, die Wahrheit, die Aufrichtigkeit, die Treue und das rechtschaffene Wesen, so in unserm Herrn Jesu gewohnet hat, sich auch immer mehr und mehr in unserm Herzen offenbaren und hervor thun wird. Ein Christlicher Mann hat gar wol gesagt: *Ein Mensch müsse gleichsam drey Herzen haben. Gegen Gott den Herrn, als den Herrn aller Herren, und König aller Könige, ein sehr demüthiges und ehrerbietiges Herz; Gegen seinen Nächsten ein sehr mitleidiges, mütterliches und brüderliches Herz, das alles zum besten ausdeute, und in allen Stücken des Nächsten sein Heil und Seligkeit suche; Auch wo man demselben seine Sünden vorhalten will, darunter lauterlich diesen Zweck habe, als eine Mutter hat bey ihrem Kinde, wann sie selbiges wegen seiner Bosheit erinnert. Gegen sich selbst aber ein Herz eines strengen Richters, das ihme nichts zu gute halte, sondern sich selbst immer am allerschärfesten sey. Denn wer ihm selbst scharf ist, prüfet sich genau, erkennet alle wege seine Sünden, seine Fehler und Gebrechen, bereuet sie herzlich, bittet Gott um Gnade, und begehret sich zu bessern; Demselben ist Gott der Herr gelinde, gnädig und barmherzig. Wer ihme aber selbst gelinde ist, achtet seine Sünden für nichts, machet sie geringe, und entschuldiget sie vielmehr, demselben ist Gott der Herr scharf; dahero eine einzige muthwillige Sünde, die man nicht erkennet, noch läffet, dem Menschen mehr schadet, als tausend andere Sünden, die man herzlich erkennet, und an sich mit rechtem Ernst hasset. Unterlasse derowegen nicht, dir selbst scharf zu seyn, so wird dir der Herr gelinde und gnädig seyn, auch den rechten lebendigen Trost dir in dein Herz hinein gießen.*

Es klagen wol öfters die Menschen darüber, daß sie nicht Trost genug bekämen. Was ist wol die Ursach anders, als daß sie ihnen selbst bey ihren

II. Theil.

S 88 8

Sün

Welche am tiefsten in der Heucheley stecken?

Was ein Mensch soll für ein Herz haben gegen Gott, gegen seinen Nächsten,

und gegen sich selbst?

Wie man zum
Evangelischen
Trost kömmt?

Falscher nich-
tiger Trost.

Trost ist Un-
büßfertigen
nicht zu geben.

Sünden nicht scharf sind, noch den Greuel ihrer Herzen erkennen, sondern sich selbst Pflaster auf ihre Sünden-Bunden legen, und sich also mit ihrem unzeitigen Trösten bis in die Hölle hinein trösten: Sintemal keinem frechen Sünder oder Heuchler einiger Trost gebühret. Welche ihnen aber selbst scharf sind, und wenn sie aus Gottes Wort gestrafet und ihres Unrechts erinnert werden, sich nicht auf Entschuldigen legen, sondern es ihrem Gott bekennen, und sich bessern; Die gelangen auf dem rechten Wege zum Evangelischen Troste: Solche können an den Herrn Jesum, der der Schatz und die Brunnell alles Trostes ist, glauben, und durch den Glauben aller seiner Gnade und Güter genießen, und also des rechten Trostes des Heil. Geistes theilhaftig werden. Mein lieber Mensch, was würde es diejenigen, die in ihren Sünden fort leben, helfen wenn man ihnen Trost geben wolte, da ihnen kein Trost gehöret? Das würde sie wenig oder nichts helfen. Dahero geschieht denn, wenn die Menschen, die noch nicht bekehret sind, hören von dem Verdienst des Herrn Jesu, und wie ihnen solches zu statten kommen solle; daß sie solchen Trost auch alsobald annehmen wollen: Es hält aber den Stand nicht, sondern, wenn die Zeit der Anfechtung kömmt, findet sich, daß solcher Trost nicht gehaftet. Es nennet solches Gott der Herr bey dem Propheten Ezechiel 13, 10. sqq. einen losen Kalk, damit man eine Wand überzünet: Wenn aber ein Platz, Regen oder Hagel, Wetter seines Zorns kömmt, so fällt die Wand mit samt solchem Kalk über einen Haufen, daß weder die Wand noch Zünet mehr übrig bleiben. Darum mag man sich bey herrschenden Sünden trösten oder trösten lassen wie man will, wird einem das alles nichts helfen. Denn so man zum Exempel einen, der noch in Haß und Feindschaft lebete; Oder einen solchen, der noch im Geiz und in Sorgen der Nahrung stünde; Oder einen solchen, der noch dem Fressen und Saufen ergeben wäre, ja wol gar in aller Unreinigkeit des Herzens wandelte; Oder einen solchen, der noch den Sonn- und Feyer-Tag entheiligte, so man, sage ich, einen solchen aus dem Evangelio mit der Saugthuung und Verdienste Christi trösten, und sagen wolte: Er könne schon durch Christum Vergebung der Sünden haben, es habe nicht viel zu bedeuten, Christus sey für uns alle gestorben, sage gleich Gottes Wort, daß dis und jenes verboten sey, so wären wir doch alle arme Sünder, man könne es so genau nicht nehmen, der liebe Gott nehme es auch so genau nicht, und was dergleichen Reden mehr sind; Was würde damit einem solchen Menschen gedienet seyn, sintemal solcher Trost in heiliger Schrift gar keinen Grund hat? Denn Gottes Wort spricht Hebr. 13, 4. Die Lurer und Ehebrecher wird Gott richten. Ingleichen Galat. 5, 19. sq. werden als offenbare Werke des Flei-

Fleisches angeführet Ehebruch, Unreinigkeit, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Lader, Meid, Zorn, Zand, Zwietracht, Rotten, Laß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, und endlich der Schluß daselbst gemachet: Daß die solches thun, werden das Reich Gottes Gal. 5, 24 nicht ererben. Wie kan denn nun bey solchen Sündern ein Trost haften? Hingegen heisset es vers. 23. 24. Die Christum angehören, die creuzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden, und wider solche ist das Gesetz nicht, nemlich mit seinem Fluche. Welche demnach ihr Fleisch creuzigen, samt den Lüsten und Begierden, und nicht in ihren Sünden fortfahren, die haben sich des wahren Trostes kräftiglich anzunehmen. Darum, lieber Mensch so lange du ein Sünder bist, was will dir aller Trost helfen? Und wenn man dich aufs beste getröstet hätte, und noch immer tröstete, würde denn wol solcher Trost bestehen können? Wie, wenn du dermaleinst mit deinem Tröstler vor Gottes Richter-Stuhl gestellet werden wirst, wirst du nicht hernach Zeter und Wehe über selbigen schreien, daß er dir bey deinem sündlichen Leben geheuchelt hat, und an statt, daß er dir die derbe Wahrheit hätte sagen sollen, dich mit falschem Trost in die Hölle hinein getröstet? Darum soll man sich recht lieb seyn lassen, wenn einem die Heuchel-Decke abgenommen, und die Wahrheit klar und teutsch gesaget wird, weswegen auch niemand, wenn er seiner Sünden wegen aus Gottes Wort gestrafet wird, von sich selbst so leicht das beste hoffen soll, wie gleichwol ihrer viel zu thun pflegen. Denn gewißlich rettet man sich damit gar nicht; Wol aber, wenn man die Wahrheit, die einem derb und teutsch gesaget wird, zu Herzen nimmt, heim gehet, auf seine Knie vor dem lieben Gott demüthiglich niedersället, ihn bittet, und spricht: Du lieber GOTT, ich habe mich auch durch dein Wort izo in meiner Seele getroffen gefunden, und mercke, daß ich auch bisher ein Heuchler gewesen bin. Ach! ich stehe auch noch nicht in meinem Christenthum, wie ich stehen sollte. Belehre du mich, lieber GOTT, und mache mich zu einem ganz andern Menschen &c. Du wirst sagen: Dürfte doch einer auf die Weise wol melancholisch werden, oder gar verzweifeln. Aber lieber Mensch, sage doch ein einziges ob man durch rechte Buße melancholisch wird? Exempel aus der heil. Schrift, daß durch solchen Weg einer sey melancholisch oder zur Verzweiflung gebracht worden. Das aber ist der Weg zu einer ewigen Traurigkeit oder Melancholen und Verzweiflung, wenn man in seinem sündlichen Leben sicher fortgehen, und sich doch immer dabey Christi und seines Verdienstes getrösten will. Allein, wenn du Gottes Wort und des H. Geistes Straf-Ampt bey Zeiten annimmst, dich zu Gott dem HERRN bekehrst, und ihn bittest, er wolle dir, wie dein Herz stehe, zu erkennen geben; Wenn Wie man vor Verzweiflung bewahret wird?

Rechte Buß-
Ordnung.

du auch selbst dein Thun und Wandel fleißig prüfest, und dein Unrecht beweinst, so ist das noch keine Verzweiflung, sondern vielmehr ein Weg daß dir geholfen werde, und auf welchem du vor der ewigen Verzweiflung bewahret wirst. Denn die Buße muß in ihrer Ordnung geschehen, die Greuel unsers Herzens müssen uns erst recht aufgedeckt, und daß wir damit Gottes Zorn und Strafen, Tod und Verdammniß verdienet haben, zu erkennen gegeben werden zur göttlichen Traurigkeit und Leid über unsere Sünde; So dann wird man zu Jesu Christo und dessen Gnaden-Gütern eingewiesen; so dann kan man alles Evangelischen Trostes vergewissert werden; so dann wird man mit dem Blute Jesu Christi gereinigt, und ewig selig gemacht. Siehe, das ist also der Weg zur ewigen Freude und Seligkeit, nicht aber zur Melancholey und Verzweiflung. Dieses lasset uns denn wohl in acht nehmen, so werden wir von diesem Tage grossen Nutzen haben; wie denn um deswillen dieses alles anieho ist geprediget worden, weil noch leider! gar viele in solchem Elende stehen, daß sie ihnen selbst nicht offenbar sind. Denn man mag ihnen einreden, wie man will, so meinen sie, sie stünden schon so, daß, wenn sie sterben solten, sie selig werden könten; da es doch mit denen meisten nicht so stehet, weil sie niemals ihre Sünde erkant, noch weniger die Kraft der wahren Buße und des Glaubens, wodurch Gott das Herz reiniget, an sich erfahren haben.

Was bey
traurigen Ge-
danken zu
thun?

Ist aber nun irgend jemand, der einen traurigen Gedancken bey sich fühlet, und nicht weiß wie ihm gerathen und geholfen werden möge, derselbe bespreche sich mit seinen Lehrern, und offenbare ihnen den Zustand seines Herzens, und nehme von ihnen guten Unterricht, Rath und Hülfe an; und glaube sicherlich, sie werden aufrichtig und von Herzens-Grunde sagen, was dein Zustand sey, wofür sie ihn erkennen, und werden dir auf allerley Weise mit Rath und Hülfe zu statten kommen, und dir sagen, wie du dem Zorne Gottes entfliehen, und der ewigen Freude und Seligkeit theilhaftig werden mögest. Solcher gestalt kan dir gerathen und geholfen werden, und wirst dich so dann über Mangel des Trostes nicht zu beschweren haben. Nun es wäre noch ein weit mehrers davon zu reden, wir müssen aber der Zeit schonen, und wollen uns demnach bey dem Beschluß zum HERRN unserm GOTT wenden, und das, was lezt gelehret worden ist, im Gebet zusammen fassen, und GOTT also vortragen:

Schluss-
Gebet.

Getreuer, ewiger, heiliger und lebendiger Gott, wir müssen ja wol vor dir bekennen, daß auch unter uns bis daher so
sol-

solcher Zustand gewesen, daß einige in offenbaren Werken des Fleisches gelebet: Andere nur mit einem Schein eines gottseligen Lebens sich beholfen; die wenigsten aber von Herzens Grunde sich zu dir befehret haben: Und wo sich ja noch einige zu dir gefunden, sind diese mehr nicht, denn nur ein Spott und Hohn derer übrigen gewesen. O HERR, du getreuer Gott! du wollest doch solchen Zustand der Gemeine ändern, und aus Gnaden verleihen, daß auch aniego das Wort deiner Wahrheit von keinem einigen obenhin und vergeblich möge angehört worden seyn, sondern in aller Herzen tief eindringen. Zeige du selbst einem ieden, daß alles, was iego von der Heucheley gelehret worden, anders nicht, als aus Liebe gegen iederman gelehret worden sey, damit niemand solches mit Bitterkeit, sondern mit Demuth und Sanftmuth annehme, und sein Herz dadurch in der Wahrheit bessern lasse. Lencke du doch auch unser aller Herz dahin, daß wir dich hinführo täglich darum anrufen, daß du uns erforschest und unser Herz erfahrest und prüfest, wie wir es meinen, daß du uns lehrest erkennen unsere Sünde, und unsere vielfältige Heucheley, womit wir alle von Natur sehr behaftet sind. Gib, daß nicht allein diejenigen, so bis anhero ihres Herzens Verderben und inwendige Greuel noch nicht erkennen haben, mögen überzeuget werden: sondern daß auch diejenigen, so es bishero in Demuth erkant, solches noch immer mehr und mehr erforschen und erkennen, und in der Kraft Jesu Christi darnach trachten mögen, durch sein Blut davon gereiniget zu werden. Verleihe, daß alles rechtschaffene Wesen, so in Jesu ist, unter uns und in uns anfangen, und täglich wachsen, auf daß man sehen möge, der rechte Gott sey zu Zion, und daß dein Wort, o GOTT! nicht ohne Frucht, Kraft und Segen geprediget worden sey.

Das verleihe uns aus lauter Gnaden um Jesu Christi,
unsern lieben Herrn und Heilandes willen!

Amen! Amen!